

orte. Des Amorosen Herz sei dreigetheilt in Liebe, Pharao und Roulette. Nach einem fürchterlichen moralischen Kampfe entschließt er sich endlich für's Letzte. Er setzt die Geliebte auf's Spiel und singt auf einer gefälligen Cadenz: „Va banque!“ Nun tritt der Moment mysteriöser Spannung ein, der in einem Paukenwirbel alle Herzen krampfhaft zusammenschürt. Todtenstille herrscht in einer Generalpause. Endlich ruft der Groupier: „Rien ne va plus!“ und der Vorhang fällt.

Erfindungen. Der Herzog Heinrich von Württemberg hat ein Percussionsgewehr erfunden, dessen außerordentliche Vereinfachung des Schlosses vielen Militairs wahre Bewunderung einflößt. Durch eine besondere und sehr leichte Behandlung kann jeder eingeeübte Soldat in der Minute acht bis zehn Mal laden.

Ein schlichter, einfacher Mann, Namens Kaltenleitner, in Salzburg hat eine neue Art Wagen für die Eisenbahn erfunden, welche weder mit Dampf noch durch Pferdekraft getrieben werden. Ein einziger Mensch soll diesen Wagen, in welchem vierundzwanzig Personen Platz haben, außer den angehängten Transportwagen, bewegen können, und zwar mit solcher Schnelle, daß eine Stunde in zehn Minuten durchlaufen werden kann. Der Mechanismus ist äußerst einfach. Das Triebwerk besteht nur aus drei Rädern.

Die außerordentliche Nähnadel. Zur letzten Industrieausstellung in Paris gab ein Engländer, Namens Bolton, eine gewöhnliche Nähnadel, die man nur auf seine Bitte mit aufnahm. Jedermann ging an der unscheinbaren Nadel vorüber, ohne sie zu beachten. Am Schlusse der Ausstellung zog endlich Bolton die Preisrichter zu seiner Nadel. Erst ließ er sie durch das Microscop untersuchen; und es war nicht die mindeste Ungleichheit auf ihrer Oberfläche zu entdecken. Dann nahm sie der Verfertiger und schraubte sie auseinander, da erschien eine andre von gleich ausgezeichneter Arbeit; und so kam vor den Augen der erstaunten Richter ein halbes Duzend schöner Nadeln zum Vorschein, welche eine in der andern steck — ein wahrhaftes Wunder der Kunst.

Demoiselle Rachel hat durch eine Feuersbrunst einen großen Theil ihrer Habe verloren. Das Feuer griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß die Künstlerin kaum halb angekleidet den Flammen entkommen konnte. Um sie für ihren Verlust einigermaßen schadlos zu halten, hat ihr ein Freund und Verehrer der dramatischen Kunst ein Diadem übersandt, auf welchem die sechs Hauptrollen der Künstlerin in edeln Steinen zu lesen sind. Die Anfangsbuchstaben bilden den Namen Rachel und bilden sonach ein eben so kostbares als geistreiches Anagramm.

Ueberall Frühling. Der Winter scheint ganz den Hals gebrochen zu haben; namentlich wird's in Süddeutschland ganz Frühlinghaft. In manchen Gegenden blühen bereits die Beilchen, an andern soll's gar reife Erdbeeren, junge Rosen und zeitige Kirschen geben.

Die Königin Victoria wird im Laufe des Februars ganz gewiß Hochzeit machen. Sie verlangt zur Ausstattung hunderttausend Pfund Sterling, der Minister der Finanzen

will jedoch nur sechzigtausend verwilligen. Der alte Herzog von Wellington ist gar so ungalant gewesen und hat geäußert, dreißigtausend wären auch genug. Ein lebenswürdiger und heirathslustiger Engländer hat in Londoner Journalen öffentlich erklärt, er wolle Ihre Majestät heirathen, selbst wenn sie nur zehntausend Pfund jährliches Einkommen habe. Dabei hat er eine Beschreibung seiner Person hinzugefügt, wonach er beinahe so hübsch ist als

Der Prinz von Coburg. Diesem zu Ehren haben in Coburg zahlreiche Festlichkeiten Statt gefunden. Jung und Alt hat gratulirt und zu der bevorstehenden Vermählung alles mögliche Glück gewünscht. Der Prinz hat seine Vaterstadt bereits verlassen. Als er aus dem väterlichen Schlosse gefahren, hat er sich wiederholt umgesehen, um sich die Wiege seiner Kindheit recht einzuprägen. Der künftige Gemahl der Königin von England soll der schönste Prinz von Europa sein. Früher war dieses sein Onkel, der jetzige König der Belgier.

Der Affe als Cantor. In den Wäldern von Brasilien giebt es eine sonderbare Affenart, die Vor- und Nachmittags regelmäßig Zusammenkünfte halten und philharmonische Uebungen anstellen. Sie haben ihren eignen Cantor, welcher vorsingt und den Takt schlägt. Sobald der Herr Cantor seinen Refrain beendet, schreit die ganze Gemeinde wie toll nach. Man kann diese Singakademie oft schon aus weiter Ferne hören.

Postmeisterjubiläum. Nicht allein die Buchdrucker, auch die Postmeister feiern dieses Jahr ihr Jubiläum, denn heuer sind es grade vierhundert Jahre, daß man auf die ersten Spuren von Postwesen trifft.

Emancipation der Frauen. Diese ist in Wien bereits so weit vorgeschritten, daß daselbst die Krauen ihr eignes Kaffeehaus haben, wo sie zusammenkommen Schwächen der Mitschwestern mildes Gerid

Der Oberrock-Verseker. In Po ein junger Dandy auf einem Kaffeehause, a. berichtigen wollte, die Börse vergessen. Die Rechnung betrug zehn Franken. — Der junge Mann gerieth aber nicht in die geringste Verlegenheit, sondern zog seinen Rock aus und bot ihn als Pfand an. Der Wirth ging darauf ein und der Dandy begab sich, eine Arie aus dem Postillon von Konjumeau trällernd, auf den Weg nach Hause. Unterwegs fiel es ihm aber ein, nochmals in ein Kaffeehaus einzukehren. Er besann sich, dieses und jenes Journal noch nicht gelesen zu haben. Hier verzehrte er abermals zehn Franken und wußte sich zu helfen. „Schicken Sie zu Ihrem Collegen,“ sprach er zum Wirth, „lösen Sie für zehn Franken meinen Rock ein, dann haben Sie sichere Deckung für zwanzig Franken.“ Wirth nahm gleichfalls das Gebieten an; und der junge setzte seinen Weg fort. So kam er bis zum dritten hause, dessen anziehender Kraft er abermals nicht widerstehen konnte. Er wiederholte hier sein freies System; verzehrte abermals zehn Franken und der Wirth mußte den Rock abermals einlösen und für dreißig Franken behalten. So langte der Dandy in seiner Wohnung an, zwar wohlbehalten, doch mit dem süßen Bewußtsein, keine Schulden gemacht zu haben.